ergoscience | ISSN 1861-6348 · 71823 | 18. Jahrgang | September 2023 | 89-132
gelistet in: OTDBASE (www.otdbase.org/) | CINAHL Plus (www.ebscohost.com) | LISK/CareLit® (www.carelit.de)

89 **Editorial**
Julia Unger

Originalarbeiten

90 Henrieke Rogmann, Muriel Kinyara, Tabea Böttger, Katharina Röse:
Ergotherapeut*innen mit Behinderungen: Chancen für die therapeutische Praxis? – Eine qualitative Studie
Occupational therapists with disabilities: Opportunities for therapy practice? – A qualitative study

99 Claudia Trickes, Annika Wendler:
"I have two options now: I accept my diagnosis and try to make something out of it, or I don't."
A participatory perspective on the post diagnostic stages of dealing with a chronic neurological condition
„Ich habe jetzt zwei Möglichkeiten: Ich akzeptiere meine Diagnose und ich versuche, etwas daraus zu machen, oder ich setze mich ins Eck" – Eine partizipative Perspektive auf den beginnenden Weg des Bewältigungshandelns in der postdiagnostischen Phase einer chronischen neurologischen Erkrankung

107 Julia Buchmann, Gero Langer, Katrin Beutner:
Das theoretische Verständnis und die praktische Implementierung modellgeleiteter Ergotherapie bei Lernenden und Berufseinsteiger*innen in Deutschland – Eine Umfrage
The understanding and practical implementation of model guided occupational therapy among learners and professional beginners in Germany – A Survey

Aus Forschung und Lehre

116 Journal Clubs (JC) – Ein Instrument zur Integration wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Ergotherapie

Evidenzbasierte Praxis

118 Sabine Brinkmann et al.
Die Auswirkung der Betätigungspartizipation auf den Lebensstil von Erwachsenen mit chronischen Schmerzen: Ein systematischer Review und Metaanalyse
Nielsen, S.S., Skou, S.T., Larsen, A.E., Bricca, A., Søndergaard, J. & Christensen, J.R. (2022). The effect of occupational engagement on lifestyle in adults living with chronic pain: A systematic review and meta-analysis. Occupational Therapy International, June 13, 7082159. https://doi.org/10.1155/2022/7082159. PMID: 35814357; PMCID: PMC9208937

120 Sabine Brinkmann:
Exploration der betätigungsbasierten Praxis bei Ergotherapeut*innen in Krankenhäusern und Rehabilitationseinrichtungen
Aas, M.H. & Bonsaksen, T. (2022), Exploring occupation-based practice among occupational therapists in hospitals and rehabilitation institutions. Scandinavian Journal of Occupational Therapy. https://doi.org/10.1080/11038128.2022.2059564

122 Sabine Brinkmann et al.
Ein Scoping Review zu Interventionen, bei denen Betätigungen zur Verbesserung der psychischen Gesundheit oder des psychischen Wohlbefindens bei einer jugendlichen Bevölkerungsgruppe eingesetzt werden
Parsonage-Harrison J., Birken M., Harley D., Dawes H., Eklund M. (2022). A scoping review of interventions using occupation to improve mental health or mental wellbeing in adolescent populations. British Journal of Occupational Therapy, 1-15. https://doi.org/10.1177/03080226221110391

125 **Veranstaltungsberichte**

129 **Veranstaltungskalender**

130 **Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Ergotherapiewissenschaft (e.V.)**

131 **International News**

132 **Rezension**

Impressum
Vorschau / Richtlinien für Autor*innen



Julia Unger
Chefredakteurin

Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

wenn Sie diese Ausgabe in Ihren Händen halten, nähert sich der Herbst bereits mit großen Schritten. Bewegt man sich aufmerksam in der Natur oder beobachtet Menschen in ihrem Alltag, wird schnell ersichtlich, dass diese Jahreszeit mit bestimmten Ritualen und Gewohnheiten in Verbindung steht. Gerade der Herbst wird aufgrund der Laubfärbung als „bunte Jahreszeit" bezeichnet und ist für viele Menschen das „Sinnbild" für die Ernte: Menschen ernten das, was sie im Frühjahr gesät und gepflanzt und über den Sommer hinweg gepflegt haben. Gleichzeitig füllen viele ihre Vorratskammern und Haushaltsschränke wieder auf, um in den kühleren Monaten auf etwas zurückgreifen zu können und Energiereserven zu haben.

Ebenso bunt und vielfältig wie der Herbst präsentiert sich die vorliegende Ausgabe der ergoscience. Den Ergebnissen der in dieser Ausgabe inkludierten Originalarbeiten sind intensive Forschungsaktivitäten vorangegangen, die Autor*innen haben Arbeit und Zeit in die Planung, Durchführung und Auswertung der jeweiligen Forschungsvorhaben investiert. Dass diese Kolleg*innen nun ihre Ergebnisse sowie ihren Erkenntnisgewinn und daraus abgeleitete potenzielle Handlungsansätze mit uns Leser*innen teilen, kann aus meiner Sicht durchaus mit einer Art von „Ernte" verglichen werden. So können auch wir unseren eigenen Horizont erweitern und unser Wissen vergrößern, auf das wir in weiterer Folge z.B. in unserem eigenen therapeutischen Alltag zurückgreifen können. Dies kann auch Themengebiete betreffen, denen wir womöglich mehr Beachtung schenken sollten, oder anhand derer wir unser therapeutisches Handeln hinterfragen können.

Die Kolleg*innen Henrieke Rogman, Muriel Kinyara, Tabea Böttger und Katharina Röse haben sich in ihrer Forschungsarbeit mit einem Thema innerhalb unserer eigenen Berufsgruppe auseinandergesetzt. Mittels Expert*inneninterviews sind sie in ihrer Originalarbeit der Frage nachgegangen, inwieweit Ergotherapeut*innen mit einer Schwerbehinderung ihre eigenen Erfahrungen mit Behinderungen als bedeutsam für die ergotherapeutische Praxis und die Zusammenarbeit mit Klient*innen erachten. Sie geben uns einen Einblick in die subjektiven Sichtweisen von Ergotherapeut*innen mit Behinderungen und beschreiben die Chancen für die therapeutische Praxis. Sie führen uns vor Augen, dass das Wissen von Ergotherapeut*innen mit Behinderungen ein Potenzial darstellt, das für die Weiterentwicklung des Fachwissens hinsichtlich der Betätigungsgerechtigkeit stärker genutzt werden sollte.

Personen mit einer neurologischen Erkrankung fungierten als Mitglieder des Projektteams im Forschungsvorhaben der beiden Kolleginnen Claudia Trickes und Annika Wendler, die einen partizipativen Forschungszugang verfolgten. Diese Originalarbeit verschafft uns einen Einblick, wie Klient*innen gelernt haben, mit den Konsequenzen ihrer neurologischen Erkrankung ihr Leben zu leben. Dabei werden Ansätze aufgezeigt, wie Ergotherapeut*innen auf dem Weg des Bewältigungshandelns unterstützen können. Nach einem einschneidenden Lebensereignis wie einer neurologischen Diagnose findet ein nicht linearer Prozess statt, der es vorab notwendig macht zu entscheiden, wie mit der Erkrankung umgegangen und mit den Folgen gelebt werden soll.

Auch in dieser Ausgabe ist eine Originalarbeit zu den Sichtweisen von Ergotherapie-Lernenden bzw. Berufseinsteiger*innen inkludiert. Die Kolleg*innen Julia Buchmann, Gero Langer und Kathrin Beutner haben das theoretische Verständnis und die praktische Anwendung modellgeleiteten Arbeitens empirisch untersucht. Dabei mag es überraschen, dass in Deutschland hinsichtlich der praktischen Implementierung modellgeleiteter Ergotherapie noch Entwicklungspotenzial besteht. Gleichzeitig deuten die Ergebnisse dieser Umfrage laut den Autor*innen aber auch auf eine Etablierung der Klient*innenzentrierung hin und lassen erkennen, dass die Betätigungsorientierung bei den meisten Befragten mit großem Selbstverständnis gelebt wird.

Die inhaltliche Vielfalt dieser Ausgabe wird ergänzt durch einen umfassenden Beitrag von Sandra Schiller über die Occupational Science Europe-Konferenz Ende August in Odense. Ebenso berichtet Karin Lettner-Hauser seitens der Österreichischen Gesellschaft für Handlungswissenschaft über ein Mitgliedertreffen zum Thema der Betätigungsbalance von Ergotherapeut*innen, dem ein Workshop im Rahmen einer Konferenz des österreichischen Berufsverbands Ergotherapie Austria vorangegangen war.

Ich wünsche Ihnen einen guten Übergang vom Sommer in den Herbst und hoffe, dass Sie mit den unterschiedlichen Beiträgen dieser Ausgabe der ergoscience Ihren „Wissensspeicher" gut erweitern können.

Herzliche Grüße,
Julia Unger